

Kultur

Deutschland, ein Wandermärchen – präsentiert im Schloss

11.12.2015 | 14:00 Uhr



Markenzeichen gelber Koffer: Anna Magdalena Bössen berichtete im Schloss Westerholt über ihre Fahrradtour quer durch Deutschland. Foto: Thomas Goedde

Anna Magdalena Bössen gastierte am Donnerstag im Schloss Westerholt und lieferte einen besonderen Reisebericht, gespickt mit Lyrik. Die großen Dichter schleppt sie in einem gelben Koffer mit sich herum. Auch auf dem Fahrrad

„Was meinen sie, sind wir noch das Land der Dichter und Denker?“ Mit dieser Frage eröffnete Anna Magdalena Bössen ihr Programm im Rahmen der Reihe „Schlossgeflüster“ am Donnerstag im Schloss Westerholt. Die anwesenden und angesprochenen Gäste verneinten die Frage übrigens zögerlich.

Unter dem Titel „Deutschland – ein Wandermärchen“ berichtete die Wahl-Hamburgerin von ihren Erlebnissen einer ganz besonderen Reise. Rund ein Jahr war sie mit dem Rad bei Wind und Wetter unterwegs, trat auf, wohin man sie einlud. Ihr Lohn waren zunächst Kost und Logis und im zweiten Schritt ein echter Schatz – an Erfahrungen.

Leidenschaft für Lyrik

Im gelben Koffer waren die großen Dichter immer mit dabei. Allen voran Heine. „Der Schirmherr dieser Aktion.“ Ihm huldigte die junge Frau sogleich mit einem Auszug aus dem „Wintermärchen“: „Im traurigen Monat November war's, Die Tage wurden trüber, Der Wind riss von den Bäumen das Laub, Da reist ich nach Deutschland hinüber.“

Zur Einstimmung gab es gleich noch ein paar literarische Klischees. Allesamt ziehen sie die Deutschen durch den Kakao. So wie Nietzsche: „Ein Deutscher ist großer Dinge fähig, aber es ist unwahrscheinlich, dass er sie tut.“ Noch härter geht Voltaire mit dem Volk ins Gericht: „Am Grunde eines Problems sitzt immer ein Deutscher.“ In Westerholt lachte man herzlich darüber.

Persönlichem Reisebericht

Anna Magdalena Bössen präsentierte eine Mischung aus persönlichem Reisebericht, Rezitation und Anekdoten aus dem eigenen Leben. So erklärte sie ihre Leidenschaft für die Lyrik: „Ich bin Diplom-Gedichtsprecherin – ja, da hat man ‘was“, scherzte sie. Nach dem Studium zog es sie in den Norden, wo sie in Hamburg der Literatur eine Bühne gab. Doch das war nicht genug.

Die Idee zur Reise durch Deutschland entstand. „Ich wollte nicht weg, ich wollte hin, zum Kern. Aber wo ist der?“ Die Rezitatorin fand nicht nur Antworten. Sie fand auch Fragen. Nach der Heimat und ihrem Wert. Zum Beispiel auf Sylt, wo viele Menschen ihre Heimat verlieren, weil so viele Touristen auf die Insel drängen. Dort spielte sie, wieder auf Einladung, nur vor Einheimischen. Und in ihrem Rückblick darauf lieferte sie am Donnerstag ganz nebenbei Denkanstöße. Fröhlich hingegen ihre Erzählung, wie die junge Frau neun Tage auf der Hallig Hooge fest saß einer Sturmflut wegen. Und natürlich spielte sie auch dort.

Permanenter Gegenwind

Langsam bekamen die Gäste in Westerholt ein Gefühl dafür, wie mühsam dieses „Wandermärchen“ zeitweilig entstand. Deutschland mit dem Rad erfahren, das ist weder einfach noch immer schön. „Ich kann die Tage zählen, an denen ich Rückenwind hatte. Es waren sechs.“ Hier streute sie wieder Lyrik ein, diesmal von Anna Ritter: „Ich wollt', ich wär' des Sturmes Weib, Es sollte mir nicht grausen, Auf Felsenhöhen wohnt ich dann, Dort, wo die Adler hausen.“ So war es für die Gäste ein kurzweiliger Abend, der oberflächlich ein humorvoller Reisebericht war und doch Tiefgang hatte, versüßt durch deutsche Lyrik.

Kira Schmidt